

Philipp Wehmann
Studienreferendar

Unterrichtsentwurf zur dritten benoteten Lehrprobe

Fach: Geschichte
Ausbildungsschule: Gymnasium am Rittersberg
Klasse:
Raum:
Zeit: 10.30-11.15
Fachlehrerin: Frau OStR' Lenzen
Ausbildungsleiterin: Frau StD' Geidl
Fachleiter: Herr StD Jaeger
Seminarleitung: Herr StD Dr. Wilhelm, Frau StD' Dr. Trumpke

Thema:

<p style="text-align: center;">Die NS-Außenpolitik bis zur „Erledigung der Rest-Tschechei“ unter besonderer Berücksichtigung der englischen Appeasement-Politik</p>
--

1. Lernziele

a) Wissensziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen wissen,

- ◆ dass Hitlers außenpolitische Ziele in dem Gewinn von „Lebensraum im Osten“ und dessen „rücksichtsloser Germanisierung“ bestanden.
- ◆ dass Hitler das Deutsche Reich durch seine Expansionspolitik in den Dreißiger Jahren um Österreich, das Sudetenland und die Rest-Tschechei erweiterte.
- ◆ dass die Engländer mit einer Politik der Beschwichtigung reagierten.
- ◆ dass die „Erledigung der Rest-Tschechei“ die Engländer dazu veranlasste, von dieser Appeasement-Politik abzukommen.

b) Problemziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen,

- ◆ dass Hitler seine außenpolitischen Ziele vor den Alliierten zu verschleiern suchte.
- ◆ dass er mit seinen außenpolitischen Schritten mehrfach den Versailler Vertrag gebrochen hat.
- ◆ dass die englische Appeasement-Politik darin begründet war, dass das Deutsche Reich in ihren Augen ein Bollwerk gegen den Kommunismus darstellte und Hitlers Brüche des Versailler Vertrages und sein Einmarsch in Österreich dem Selbstbestimmungsrecht der Völker entsprachen.
- ◆ dass die „Erledigung der Rest-Tschechei“ eine Aktion ganz anderer Qualität darstellte und deshalb die Engländer zu einer Abkehr von ihrer Appeasement-Politik veranlassen musste.

c) Affektive Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ die außenpolitische Taktik Hitlers unter moralischen Gesichtspunkten beurteilen.
- ◆ die Appeasement-Politik der Engländer beurteilen.

d) Methodenziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ sich in der Analyse von Karikaturen üben.
- ◆ sich in der Analyse von schriftlichen Quellen üben.

2. Bemerkungen zur Lerngruppe

3. Fachwissenschaftliche Bemerkungen

„Eroberung neuen Lebensraums im Osten“ und dessen „rücksichtslose Germanisierung“¹: diese beiden Ziele waren gleichsam Leitfaden der außenpolitischen Konzeption Hitlers, die in drei Stufen durchgesetzt werden sollte: erst Umgestaltung Deutschlands im Innern, dann Wiedererlangung der Großmachtstellung in Europa, begleitet vom Aufbau der Wehrmacht und weiteren Schritten zur Revision des Versailler Vertrages als Voraussetzung für den dritten Schritt, militärische Eroberung von „Lebensraum“ in Osteuropa.

Der Verschleierung dieser seiner außenpolitischen Konzeption – international, um durch die Revision des Versailler Vertrages keine Sanktionen der Siegermächte hinnehmen zu müssen, national, da über die Wiederherstellung des Vorkriegszustandes hinaus in Deutschland für eine Eroberungs- und Gewaltpolitik keine breite Zustimmung zu erhoffen war – dienten Hitlers Friedensreden. So sprach er seit dem Reichstagswahlkampf von 1930 öffentlich nicht mehr von seinen Eroberungszielen, von brisanten Inhalten aus „Mein Kampf“ distanzierte er sich mehrfach. Nur im engsten Kreis sprach er über seine Pläne und setzte sich dort schlussendlich durch, nicht zuletzt wegen der zurückhaltenden Politik Englands.

Worin lagen die Gründe für diese englische „Beschwichtigungspolitik“? Der britische Premierminister Neville Chamberlain ging von der irrigen Annahme aus, dass territoriale Zugeständnisse an Hitler diesen zu verlässlichen internationalen Vereinbarungen bringen und so den Frieden in Europa aufrechterhalten, zumindest aber Zeit für die eigene Aufrüstung gewinnen konnten. Weitere Gründe lagen in der äußerst angespannten Wirtschaftslage in England sowie in Chamberlains Meinung, dass zahlreiche von Hitlers Forderungen nicht unbegründet waren; außerdem war man im gesamten alliierten Lager kriegsmüde, Frankreich noch dazu innenpolitisch in der Krise, so dass ein Krieg mit allen Mitteln vermieden wurde. Schließlich gab es auch zahlreiche Stimmen, die Hitler als „Bollwerk gegen den Kommunismus“ sahen und insofern aus ihm Nutzen zu schlagen versuchten.

Folgende sind die wichtigsten außenpolitischen Schritte Hitlers bis zur „Erledigung der Rest-Tschechei“: Am 16. März 1935 nahm Hitler die Verlängerung der Dienstzeit in der französischen Armee und die Erneuerung des französisch-belgischen Militärabkommens zum Vorwand, alle Rüstungsbeschränkungen des Versailler Vertrages für nichtig zu erklären. Die Wehrpflicht wurde wieder eingeführt und die Friedenspräsenzstärke auf 550.000 Mann festgelegt. Dies wurde im Westen als ernsthafte Beeinträchtigung für der Sicherheit gesehen, zumal auch die bisherigen verdeckten deutschen Aufrüstungsmaßnahmen nicht geheim geblieben waren. Eine Abwehrfront fiel jedoch schon bald wegen der divergierenden Interessen Englands, Frankreichs und Italiens auseinander.

Solange das Deutsche Reich im Rheinland weder Truppen stationieren noch Befestigungen bauen durfte, besaß Frankreich jederzeit die Möglichkeit, Revisions- oder Expansionsschritte Deutschlands mit der Besetzung von Brückenköpfen jenseits des Rheins oder mit weiter gehenden Aktionen zu beantworten. Nun sicherte ihm Italien, das er im Abessinienkrieg seit 1935 unterstützte, sein Nichteingreifen bei einem deutschen Einmarsch ins Rheinland zu, und da auch die Westmächte auf den afrikanischen Kriegsschauplatz fixiert waren, nutzte Hitler dies am 7. März 1936 zur Remilitarisierung des Rheinlandes. Nun bestand Schutz gegen einen französischen Vergeltungsschlag, sollte Hitler die östlichen Nachbarn politisch oder militärisch unter Druck setzen. Die Westmächte reagierten auf diese Verletzung der Verträge von Versailles und Locarno kaum: Frankreich war innen- wie militärpolitisch gelähmt, und Großbritannien erkannte im Grundsatz die deutschen Forderungen nach Souveränität an.

Nachdem am 9. September 1936 der Vierjahresplan verkündet worden war, der die Konzentration der deutschen Wirtschaft auf die Aufrüstung und Kriegsvorbereitung verstärkte – Hitler forderte in seiner geheimen Denkschrift über den Vierjahresplan, das die deutsche Armee innerhalb von vier Jahren einsatz- und die deutsche Wirtschaft kriegsfähig sein müsse -, schlossen Deutschland und Japan am 25.

¹ W. Hofer (Hg.): Der Nationalsozialismus, Frankfurt/ M. 1957, 181.

November 1936 den Antikominternpakt, der beide Mächte zur Zusammenarbeit gegen die Kommunistische Internationale verpflichtete und in einem geheimen Zusatzprotokoll wohlwollende Neutralität bei einem Krieg gegen die UDSSR vorschrieb. Am 6. November 1937 trat auch Italien dem Vertrag bei, mit dem zusammen sich das Deutsche Reich zu diesem Zeitpunkt bereits im Spanischen Bürgerkrieg engagierte.

Wenn das von Hitler stets angestrebte Bündnis mit England schon nicht zu Stande gekommen war, so schien die Achse Berlin - Rom - Tokio nun eine Politik ohne das britische Weltreich zuzulassen. Dem entsprechend änderte Hitler seine England-Politik: hatte er bislang um die Freundschaft Englands geworben, so kalkulierte er nun eine passive Gegnerschaft Englands ein. Dies kam auch in seiner von dem Wehrmadsadjutanten Hoßbach protokollierten Rede vor den Spitzen der Wehrmacht und des Auswärtigen Amtes vom 5. November 1937 zum Ausdruck, in der er erstmals offen den Kurs der Revisionspolitik verließ und den „Anschluss“ Österreichs und die Niederwerfung der Tschechoslowakei ins Auge fasste.

Im Zuge dieser Politik stellte Hitler Anfang 1938 gegenüber dem österreichischen Bundeskanzler von Schuschnigg ultimative Forderungen auf, die die österreichische Souveränität stark beeinträchtigt hätten. Nach einem weiteren Ultimatum, eine diesbezüglich anberaumte Volksabstimmung auszusetzen, erfolgte trotz dessen Erfüllung am darauffolgenden Tage, dem 12. März 1938, der Einmarsch deutscher Truppen in Österreich, die dort triumphal empfangen wurden. Schwache diplomatische Proteste des Auslands fielen kaum ins Gewicht, Hitler hatte einen vollen machtpolitischen Erfolg erzielt. Zudem hatte Hitler einen Testfall für das Verhalten der westlichen Demokratien: die Reaktionen versicherten Hitler, weitere außenpolitische Aktionen ohne Gefahr durchführen zu können.

Entsprechend wurde die sudetendeutsche Frage angegangen, um das Gebiet mit seiner deutschstämmigen Bevölkerung dem Deutschen Reich einzuverleiben. Italien konnte Hitler durch den Verzicht auf Südtirol auf seine Seite ziehen, England und Frankreich vermochten sich der Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht nur schwer zu entziehen. Die Beteuerung Hitlers, die Abtretung des Sudetenlandes sei seine letzte Revisionsforderung, erleichterte Chamberlain die Entscheidung, seine Appeasement-Politik fortzusetzen. Am 29. und 30. September 1938 fand in München eine Konferenz der Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und Großbritannien statt, auf der man sich – ohne Anhörung der tschechischen Seite – auf die Angliederung der sudetendeutschen Gebiete an das Deutsche Reich einigte.

Der deutsche Erfolg dieser Ereignisse bestand darin, dass das Sudetenland einen hohen strategischen Wert besaß: das tschechische Festungssystem war nun in deutschen Händen, die Tschechoslowakei nicht mehr verteidigungsfähig. Allerdings bestand nun eine Garantie der Großmächte zugunsten der Tschechoslowakei, die eine von jenen legitimierte Fortsetzung seiner Expansionspolitik im Osten verhinderte.

Dennoch gab Hitler bereits vier Wochen nach Abschluss der Konferenz die Weisung zur „Erledigung der Rest-Tschechei“. Nachdem die inneren Konflikte der Tschechoslowakei nach den Zwangsabtretungen verstärkt zum Ausbruch gekommen waren, erklärten sich am 14. März 1939 die Slowakei und die Karpaten-Ukraine für unabhängig. Der tschechische Staatspräsident Hacha wurde daraufhin am 15. März zur Annahme eines Vertrages über die Schaffung eines „Reichsprotektorates Böhmen und Mähren“ gezwungen, noch am selben Tag erfolgte der Einmarsch deutscher Truppen und die Entwaffnung der tschechischen Armee, und kurz darauf wurde das Gebiet einem deutschen Reichsprotektor unterstellt.

Die Vorteile dieses Gebietserwerbs bestand darin, dass die Tschechoslowakei einen idealen Aufmarschplatz gegen Polen oder die UDSSR darstellte, und dass außerdem ihre industriellen Kapazitäten die deutsche Rüstungswirtschaft unterstützten. Die Annexion barg aber auch eine neue Qualität in sich: obwohl sie ohne besondere Schwierigkeiten geglückt war, konnte Hitler sie nicht mehr mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker rechtfertigen; auch war durch den Bruch des feierlich

abgegebenen Versprechens, das Deutsche Reich werde keine territorialen Ansprüche mehr stellen, das internationale Vertrauen endgültig verspielt. Entsprechend kündigte Chamberlain in seiner Rede in Bristol das Ende der „Appeasement-Politik“ an, die Westmächte gaben Garantieerklärungen für die Unabhängigkeit Polens, Rumäniens und Griechenlands ab, so dass Hitlers Handlungsspielraum durch den „Griff nach Prag“ nochmals sehr viel kleiner geworden war. Dies alles sollte diesen nicht daran hindern, nun seine Fühler nach Polen auszustrecken, eine Entwicklung, die dann schließlich in den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges mündete.

4. Didaktische Analyse

a) Einordnung in den Lehrplan und Stellung innerhalb der Unterrichtsreihe

Für die Behandlung des Stoffbereichs 21 für die zehnte Klasse „Die Herrschaft des Nationalsozialismus“ schlägt der Lehrplan einen Zeitaufwand von neun Stunden vor. Das Thema der heutigen Stunde ist im Lehrplan nicht explizit erwähnt, ist aber in engem Zusammenhang mit Thema 3 „Der Zweite Weltkrieg. Die militärische Unterwerfung weiter Teile Europas“ zu sehen. Nachdem wir uns bislang mit der Innenpolitik und der Ideologie auseinandergesetzt haben, wird nun die nationalsozialistische Außenpolitik in der Zeitspanne zwischen 1933 und der „Erledigung der Rest-Tschechei“ betrachtet, um hiermit auch das Verständnis für die Ursachen des Zweiten Weltkrieges zu schaffen. Durch die außenpolitischen Ziele Hitlers wird Bezug auf vorangegangene Stunden genommen, die sich mit der NS-Ideologie beschäftigt haben, über welche wiederum ein Knotenpunkt zur direkt vorangegangenen Stunde besteht, in der über die Entrechtung der Juden gesprochen wurde. Mit der Folgestunde ist die heutige insofern verknüpft, als ohne ihren Hintergrund der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht verstanden werden kann, der dann im Zusammenhang mit dem Russland-Feldzug und dem totalen Krieg behandelt wird.

Die besondere Berücksichtigung der englischen Appeasement-Politik erscheint deshalb als wichtig, als die Schüler hier „Menschen in Entscheidungs- und Konfliktsituationen handeln sehen und die jeweiligen Motive verstehen“ (Lehrplan S. 87) und kritisch zu betrachten lernen. In Anbetracht der Tatsache, dass der Lehrplan (S. 88) das Auswählen anderer Inhalte gestattet, halte ich in Absprache mit der Fachlehrerin und dem Fachleiter die nationalsozialistische Außenpolitik in ihrer Konfrontation mit der englischen Appeasement-Politik trotz des Fehlens einer ausdrücklichen Erwähnung im Lehrplan für ein wichtiges und zu behandelndes Thema, anhand dessen die Vorgehensweise Hitlers auch in ihrer Resonanz nach außen besonders gut vermittelt und beurteilt werden kann.

b) Bedeutsamkeit des Unterrichtsgegenstandes für die Schüler

Der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg sind Themen, die in ihrer historischen Bedeutung jedem Schüler deutlich sind. Aufgabe des Lehrers ist es, bereits vorhandenes Halbwissen zu ergänzen und zu strukturieren sowie die Bedeutsamkeit der Ereignisse auch für die heutige Zeit zu vermitteln. Um diesbezüglich direkt bei der nationalsozialistischen Außenpolitik zu bleiben, so liegt hier die Frage nach den Möglichkeiten auf der Hand, wie die verderbliche Entwicklung in den Krieg hätte gestoppt werden können. Multiperspektivität und Interdependenz sind nur zwei Aspekte, die in diesem Zusammenhang behandelt werden können. Dafür muss den Schülern verdeutlicht werden, dass nicht nur die Politik der einen, der deutschen Seite betrachtet werden muss, sondern auch die Reaktionen darauf von anderer Seite, und dass die deutsche Politik auch von derjenigen dieser anderen Seite beeinflusst worden ist.

Diese Problematik kann insofern aktualisiert werden, als gerade in den Neunziger Jahren durch die NATO bzw. die USA zwei Kriege gegen Diktatoren geführt worden sind, bei denen die Frage ebenfalls aufgeworfen werden kann, ob hier eine andere Möglichkeit der Vorgehensweise bestanden hätte. Der Sinn und Unsinn von Krieg kann an dieser Problematik festgemacht werden, Alternativen können überlegt werden und so ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Schüler geleistet werden.

Ein weiterer, für die Schüler sehr reizvoller Ansatz wäre es, Reaktionen der tschechischen Seite zu untersuchen, die in dieser Phase der Geschichte Spielball der Mächte geworden ist. Dieser Perspektivenwechsel kann bei den Schülern das Bewusstsein für schwächere Glieder einer Gesellschaft schärfen, die bei wichtigen, auch sie betreffenden Fragen eben nicht befragt, sondern übergangen werden.

Schließlich ist auch das Urteilsvermögen der Schüler gefragt, wenn es darum geht, die Vorgehensweise Hitlers in der Außenpolitik einzuschätzen. Der Gegensatz zwischen machiavellistischer Staatsraison und heutigen Moralvorstellungen liegt auf der Hand, und den Schülern diesen Gegensatz klar zu machen, muss ein wichtiges Ziel dieser Stunde sein.

c) Didaktische Reduktion

Nachdem bereits in den fachwissenschaftlichen Bemerkungen stark reduziert werden musste, ist es im Hinblick auf die heutige Unterrichtsstunde unbedingt notwendig, den Stoff nochmals stark einzuschränken. Dies betrifft zunächst die Auswahl der angesprochenen Ereignisse, so dass bspw. der Abessinienkrieg und der Antikominternpakt keine Erwähnung finden können, da eine solche weitergehender Erklärungen bedürfte und den Rahmen der Stunde sprengen würde. Auch die Ursachen und Folgen der einzelnen Ereignisse können nicht angesprochen werden, da dies im Rahmen einer Unterrichtsstunde zu weit führen würde. Folglich werden den Schülern nur einige außenpolitische Schritte Hitlers präsentiert, um ihnen so einen Eindruck von dessen Revisions- und Expansionswillen zu geben.

Auch was Hitlers Taktik, der Widerspruch zwischen seinen offiziellen und seinen geheimen Aussagen und Maßnahmen, betrifft, kann hier nicht auf Einzelheiten wie bspw. das geheime Zusatzprotokoll im Antikominternpakt, den Vierjahresplan, den Inhalt des Hoßbach-Protokolls oder auch das Münchner Abkommen eingegangen werden. Hier muss es bei einer Betrachtung der grundsätzlichen Anlage dieser Verschleierungstaktik Hitlers bleiben, da sonst der Rahmen dieser einen Stunde gesprengt werden würde.

Auf die englische Appeasement-Politik, die in der heutigen Stunde besonders berücksichtigt werden soll, kann ebenfalls nicht in all ihren Facetten eingegangen werden, die einzelnen Gründe dafür, sich immer wieder auf eine Position des leisen Protests und die Hoffnung auf den Verhandlungswillen Hitlers zurückzuziehen, können hier nicht beleuchtet, sondern nur in ihrer Grundtendenz betrachtet werden.

d) Schwerpunkte der heutigen Stunde

In der heutigen Stunde soll den Schülern deutlich gemacht werden, warum Hitler mehrfach den Versailler Vertrag brechen konnte, ohne dass die Westmächte hier konsequent eingegriffen haben. Diese Frage ist von Ausschlag gebender Wichtigkeit für das Verständnis der Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges, da die Schüler nur so einsehen können, warum Hitler ungestört sein Reich aufbauen konnte, bevor er den eigentlichen Krieg begann. Auch bekommen sie so einen Eindruck von dem Begriff der Appeasement-Politik, die noch heute als Synonym für eine Politik des Nichteingreifens in totalitäre Verhältnisse steht.

Von dieser Leitfrage ausgehend sollen in der Stunde vier didaktische Schwerpunkte gesetzt werden: Zunächst sollen sich die Schüler bewusst machen, dass Hitler den Versailler Vertrag mehrfach gebrochen hat. Die Schüler werden die wichtigsten Punkte diesbezüglich kennen lernen und erfahren, wie die Westmächte darauf reagiert haben. Ein zweiter Schwerpunkt soll dann darauf gelegt werden, wie Hitler seine aggressive außenpolitische Konzeption zu verschleiern suchte, wobei der Widerspruch zwischen seinen offiziellen und seinen inoffiziellen Äußerungen aufgedeckt werden soll. Hier werden die beiden Grundlegenden Intentionen Hitlers vom „Lebensraums im Osten“ und dessen „rücksichtsloser Germanisierung“ angesprochen und dadurch der Zusammenhang auch zu vorangegangenen Stunden hergestellt.

In diesem Zusammenhang wird eine Problematisierung eingeschoben, in der die Schüler sich darüber Gedanken machen sollen, nach welchen Kategorien Politik bewertet werden muss: diese sollten eben nicht der (vermeintlichen) Staatsraison entsprechen, sondern der Moral, die die sowohl gegenüber seinen Landsleuten als auch gegenüber dem Ausland heimtückische Heuchelpolitik Hitlers verurteilen muss.

An dieser Stelle hätte eine Alternative darin bestanden, sich intensiver mit den außenpolitischen Zielen Hitlers auseinander zu setzen. Während diese Variante jedoch den Blick weiter auf Hitler gerichtet hätte, ermöglicht die gewählte eine knappe Beschäftigung mit Hitlers Zielsetzung, passt aber auch grundsätzlich auf die Fragestellung der Stunde, deren Beantwortung auch die englische Seite einbeziehen muss.

Entsprechend soll sich ein dritter Schwerpunkt mit dieser Position befassen. Hierbei soll deutlich werden, dass es durchaus Engländer gab, die Deutschland als Bollwerk gegen den Kommunismus benutzen wollten, und dass den Deutschen zugestanden wurde, im Sinne der Souveränität und des Selbstbestimmungsrechts Revisionen des Versailler Vertrages vornehmen zu dürfen. In diesem Zusammenhang muss auch geklärt werden, dass Hitler mit der Besetzung der „Rest-Tschechei“ das Tor zu einer neuen Dimension geöffnet hat, da diese eben nicht mehr durch das Selbstbestimmungsrecht der Völker abgedeckt war.

Nach diesen hauptsächlich stoffbezogenen Schwerpunkten soll Gewicht auf die Frage gelegt werden, wie die englische Beschwichtigungspolitik bewertet werden kann. Dazu sollen die Schüler diese Politik mit derjenigen der NATO-Partner vor dem Kosovo-Krieg vergleichen und so dafür sensibilisiert werden, dass ähnliche politische Situationen immer wieder auf der Tagesordnung stehen. Daher ist es notwendig, sich mit der Geschichte zu befassen und zu versuchen, exemplarisch Lösungen für solche Situationen zu suchen. Dabei muss den Schülern klar werden, dass es oft zumal für komplexe Situationen keine Patentlösungen gibt. Aus dieser Abschlussdiskussion wird ihnen die Aktualität des Stundenthemas deutlich.

Eine interessante Variante bietet der Perspektivwechsel auf die tschechische Seite, der den Schülern verdeutlicht, wie mit dem Bestand der Tschechoslowakei Schacher getrieben worden ist und wie sich die Objekte solchen Schachern fühlen mussten. Von diesem Punkt aus ist ein Transfer auf die Lebenswirklichkeit der Schüler leicht möglich und leistet so einen Beitrag zu ihrer Persönlichkeitsbildung.

Die Frage nach einem Lösungsansatz für die politische Situation erscheint mir intellektuell anspruchsvoller und existenzieller; da ihre Behandlung aber auch zeitaufwändiger ist, werde ich bei Zeitnot den Perspektivenwechsel aufgreifen.

e) Ergiebigkeit des verwendeten Materials, mögliche Schwierigkeiten und Alternativen

◆ Zur Hausaufgabe für die heutige Stunde habe ich den Schülern einige Artikel aus dem Versailler Vertrag vorgelegt. Diese sind auf ihren Ertrag für die heutige Stunde hin ausgerichtet, beinhalten also nur einige territoriale und militärische Regelungen, die Hitler im Laufe der Dreißiger Jahre gebrochen hat. Sie wiederholen lediglich Bekanntes, da der Versailler Vertrag bereits Unterrichtsthema gewesen ist. Ein kurzer, selbst verfasster Darstellungstext fasst außerdem das Nötigste zur Wiedereinführung der Wehrpflicht und zur Remilitarisierung des Rheinlandes zusammen. Eine Alternative hätte darin bestanden, in der Hausaufgabe eine Geschichtskarte zur Verfügung zu stellen, anhand derer die territorialen Regelungen des Versailler Vertrages hätten herausgesucht werden können. Allerdings hätten sich hieraus nicht die militärischen Beschränkungen des Versailler Vertrages erschlossen, und darüber hinaus sollten nur bestimmte territoriale Bestimmungen wiederholt werden.

◆ Die Karikatur von D. A. Cecil Low „Stepping stones to glory“² kritisierte bereits im Juli 1936 das Verhalten der westlichen Demokratien gegenüber Hitlers Außenpolitik. Mit ihrer Hilfe kann

² H. Krüger, W. Krüger (Hgg.) 156 ff.

zunächst auf die ersten außenpolitischen Schritte Hitlers (Wiederaufrüstung, Remilitarisierung des Rheinlandes), dann auf die Reaktionen der „spineless leaders of democracy“ eingegangen werden. Zwar bergen Karikaturen stets die Gefahr, von Schülern nicht verstanden zu werden, aber mit entsprechenden Impulsen müssten sich Inhalt und Kritikpunkt der Karikatur erschließen lassen. Die englischen Begriffe werden auf deutsch angegeben, um unnötige Schwierigkeiten und damit Zeitverluste zu vermeiden.

◆ Um die einzelnen Schritte Hitlers gegen den Versailler Vertrag darzustellen, bietet sich die Arbeit mit einer Karte an. Dabei ist grundsätzlich der Einsatz einer Wandkarte vorzuziehen, da mir aber zu diesem Thema keine geeignete Wandkarte zur Verfügung steht – die entsprechenden Karten stellen immer auch die Zeit nach der Besetzung der Tschechei dar –, habe ich mich für den Einsatz einer Folienkarte³ entschieden, die ich dann unter dem Aspekt der besten Übersichtlichkeit ausgewählt habe.

◆ Bereits am 3. Februar 1933 führte Hitler vor den Befehlshabern der Reichswehr seine außenpolitischen Vorstellungen aus. Aus dieser Rede, die von Generalleutnant Liebmann protokolliert wurde, lege ich den Schülern einen Auszug vor, da aus ihr die außenpolitischen Ziele Hitlers sowie sein Weg zu deren Durchsetzung deutlich werden. Das Problem bei dieser Quelle besteht darin, dass sie ein Protokoll und dementsprechend in gekürzter Sprache abgefasst ist. Da sie aber durch ihre Offenheit besticht, habe ich mich trotz dieses Nachteils für ihre Verwendung entschieden.

Eine Alternative wäre ein Auszug aus der Hoßbach-Niederschrift, in der Hitler in ganz ähnlicher Deutlichkeit zu Worte kommt. Da dieses Protokoll jedoch erst aus dem Jahre 1937 stammt, habe ich mich gegen seine Verwendung entschieden. Es ist in seiner Sprache zwar etwas verständlicher als das Liebmanns, dieses gewinnt jedoch dadurch an mehr Interesse, als es aus der Anfangszeit der NS-Regierung und aus dem gleichen Jahr wie Hitlers „Friedensrede“ vor dem Reichstag stammt.

◆ Diese Erklärung, die sog. „Friedensrede“ Hitlers vom 17. Mai 1933, war dessen erstes außenpolitisches Statement vor dem Reichstag, aus der durch die Konfrontation mit dem Liebmann-Protokoll Hitlers Verhüllungstaktik zum Ausdruck kommt. Zwar will er, wie er sagt, die Wunden des Versailler Vertrages heilen, dies solle aber ohne Vertragsbrüche geschehen. Während Hitler im Liebmann-Protokoll also die Gewalt predigt, spricht er sich hier für das friedvolle Zusammenleben der Völker aus.

Eine andere Möglichkeit, diesen Unterrichtsschritt anzugehen, hätte in der Verwendung der amerikanischen Karikatur zur Friedensrede Hitlers bestanden, die auch die zentralen Aspekte verdeutlicht hätte. Ich habe mich jedoch gegen ihre Verwendung entschieden, da die Behandlung dieser Quelle auch mit Textmaterial unterfüttert werden müsste, denn ohne solches Textmaterial würde die Karikatur den Schülern lediglich einen Eindruck vermitteln und keinen konkreten Anhaltspunkt bieten.

◆ Um den Schülern den englischen Standpunkt näher zu bringen, der Hitler als „Bollwerk des Antikommunismus“ sah, wird ihnen ein kurzes Zitat des britischen Lordsiegelbewahrers und späteren Außenministers Halifax vom November 1937 vorgelegt⁴, aus dem eben diese Haltung hervorgeht.

◆ Ein wichtiges Dokument zum Verständnis der englischen Appeasement-Politik ist die Rede ihres wohl wichtigsten Vertreters, Neville Chamberlains, die dieser am 17. März 1939 in Bristol gehalten hat, nachdem die Deutschen in Prag einmarschiert waren. Hieraus gehen zum einen die Gründe hervor, warum Hitlers Vorgehen bis dahin hingenommen worden ist, zum anderen tritt offen zu Tage, dass Chamberlain einen weiteren Bruch des Selbstbestimmungsrechtes der Völker nicht hinnehmen würde. Diese Quelle erscheint ohne Alternative, da in ihr beide Gesichtspunkte wunderbar vereinigt sind und daher der Wandel der englischen Politik gegenüber Hitler sehr gut aufgezeigt werden kann.

³ Fragen an die Geschichte 83.

⁴ Unsere Geschichte 126, zit. n. Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik, Serie D, Bd. 2, Nr. 31, Anlage. Leider lag mir diese so aussagekräftige Quelle nicht in wissenschaftlich edierter Form vor.

◆ Als Impuls können an dieser Stelle dann auch zwei Photos⁵ eingesetzt werden, die die Reaktionen der Bevölkerung Österreichs und der Tschechoslowakei auf den deutschen Einmarsch zeigen. Aus ihnen wird deutlich, dass dem Jubel der Österreicher die Wut und Verzweiflung der Tschechoslowaken gegenübersteht, was im gleichen Zuge die unterschiedliche Qualität der beiden „Anschlüsse“ aufzeigt. Um die Gefühle der Tschechoslowaken zu unterstreichen, lässt sich ein kleiner Ausschnitt des Photos aus Prag vergrößern, der ein eindrücklich wutverzerrtes Gesicht und geballte Fäuste besonders hervorhebt. Spätestens hiermit würde den Schülern die tschechische Position deutlich werden.

◆ Als Impuls für die Aktualisierungsphase bietet sich die Verwendung eines Titelblattes des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“⁶ an. Auf diesen wird stets ein aktuelles Thema zur Sprache gebracht, das die Leser zum Kauf der jeweiligen Ausgabe animieren soll und daher ansprechend und zugespitzt, sich dem Leser leicht erschließend dargestellt wird. Ich habe mich für das Titelblatt aus dem Vorfeld des Kosovo-Krieges entschieden, in dem die Angst vor einem Flächenbrand zum Ausdruck kommt und das so den Schülern die Parallele zum Thema der heutigen Stunde schnell entfaltet.

◆ In der Hausaufgabe sollen sich die Schüler mit einem Darstellungstext⁷ zum Hitler-Stalin-Pakt beschäftigen, in dem auch das geheime Zusatzprotokoll zur Sprache kommt. Zwar hätte ich hier auch einen Auszug aus dem Dokument vorlegen können, aber in Anbetracht der Tatsache, dass es sich hierbei um neuen und nicht leicht verständlichen Stoff handelt, der in der nächsten Stunde noch gemeinsam erarbeitet werden soll, habe ich mich für erwähnten Darstellungstext aus dem Lehrbuch entschieden.

5. Methodische Bemerkungen

Zu Beginn der Stunde wird den Schülern auf Folie die Karikatur vorgelegt, die die von der englischen Regierung verfolgte Appeasement-Politik gegenüber Hitlers „Politik der vollendeten Tatsachen“ kritisiert. Im Unterrichtsgespräch werden Inhalt und Kritikpunkt der Karikatur herausgearbeitet. In diese Besprechung wird immanent die Behandlung der Hausaufgabe eingeflochten, in der die Schüler sich mit der Frage beschäftigen sollten, zu welchem Zweck die territorialen und militärischen Bestimmungen in den Versailler Vertrag aufgenommen worden sind und wie Hitler mit diesen Bestimmungen umgegangen ist. So kann der Stundeneinstieg durch die Karikatur ohne weitere Zusatzinformationen durchgeführt werden.

Um den Schülern den Widerspruch zwischen der aggressiven Vorgehensweise Hitlers und der passiven Reaktion der Alliierten aufzuzeigen, aus dem die Problemfrage der heutigen Stunde abgeleitet wird („Warum haben die demokratischen Führer nicht schärfer reagiert?“), werde ich im Lehrervortrag die deutschen außenpolitischen Aktionen bis zur Besetzung des Sudetenlandes darstellen. Hierbei werde ich die Folienkarte einsetzen, anhand derer den Schülern die territorialen Folgen der Expansion verdeutlicht werden. Um dies noch zu unterstreichen und übersichtlicher zu gestalten, werde ich die auf der Folie festgehaltenen entsprechenden Daten und Ereignisse Schritt für Schritt aufdecken, um so den Stakkato-Effekt zu erzeugen, der ihrer raschen Abfolge entspricht. Auf diese Weise kann die Spannung erzeugt werden, die bei den Schülern das Interesse für das Thema weckt und zur motivierten Mitarbeit veranlasst.

Alternativ hätte sich an dieser Stelle auch der Einsatz eines Filmausschnitts angeboten, den man mit den passenden Fragestellungen hätte verknüpfen können. Da die mir zur Verfügung stehenden Filme jedoch stets zuviel vorweg nehmen und bei den Schülern kaum Fragen offen lassen, die die Neugier der Schüler wecken könnten, habe ich mich gegen einen solchen Filmeinsatz entschieden.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die deutschen Gebietsgewinne bis 1939 den Schülern durch das Übereinanderlegen von Folienkarten plastisch zu machen; mir sind jedoch nicht die passenden Karten

⁵ Unsere Geschichte 125 und 127.

⁶ Der Spiegel, Hamburg, Nr. 13 vom 29.3.1999.

⁷ Unsere Geschichte 123.

zugänglich geworden, das Anfertigen eigener Karten hätte trotz seines optisch positiven Effektes angesichts der Tatsache den Arbeitsaufwand nicht gerechtfertigt, als das Üben des Umgangs mit Karikaturen, der den Schülern noch recht schwer fällt, als ein sinnvolles Lernziel erscheint.

Nachdem die Frage an die Tafel gebracht und in ihrer Wichtigkeit unterstrichen worden ist, soll zunächst auf Hitlers Verschleierungstaktik eingegangen werden, die durch Quellenarbeit an den beiden Auszügen aus Hitler-Reden herausgefiltert wird. Nach einer Vorstellung der beiden Quellen werden diese von der in zwei Gruppen aufgeteilten Klasse arbeitsteilig in Einzelarbeit still gelesen und auf die Leitfrage hin untersucht. Bei der Auswertung dieser Stillarbeit werden zunächst für die erste Quelle die Ergebnisse heraus-, dann die Quelle im fragend-entwickelnden Verfahren durchgearbeitet. Im Anschluss daran wird mit der zweiten Quelle wie mit der ersten verfahren. Die Ergebnisse werden im dynamisch entwickelten Tafelbild festgehalten.

Es bestand zwar auch die Möglichkeit, die Quellen von allen Schülern sukzessive bearbeiten zu lassen, ich habe mich aber dagegen entschieden, da diese Verfahrensweise zeitaufwändiger gewesen wäre und beide Quellen aus sich heraus verständlich erscheinen. Dadurch, dass die Schüler erst im fragend-entwickelnden Gespräch mit dem Inhalt der jeweils anderen Quelle konfrontiert werden, verstärkt sich zudem der Effekt der Unvereinbarkeit der beiden Aussagen. Da alle Schüler außerdem beide Quellen vorgelegt bekommen und diese relativ überschaubar und von ähnlichem Schwierigkeitsgrad sind, besteht für alle die Möglichkeit, das Gespräch über die nicht selbst bearbeitete Quelle nachzuvollziehen.

An dieser Stelle wird in einem offenen Unterrichtsgespräch die moralische Bewertung von Hitlers Außenpolitik eingeschoben. Hier werde ich, falls nötig, mit Denkanstößen oder inhaltlich akzentuierten Impulsen die Schüler unterstützen, werde ich mich aber auch soweit als möglich zurückhalten, um ihnen Möglichkeiten zum Finden eigener Gedankengänge zu gewähren. Mit dieser Problematisierung verfolge ich das Ziel, die Schüler direkt anzusprechen und sie, soweit noch nicht geschehen, durch eine Frage für die Teilnahme am Unterrichtsgeschehen zu motivieren, die offen gestellt ist und ihnen die Möglichkeit zur etwas freieren Entfaltung gegenüber dem eher disziplinierten Durcharbeiten von Quellen gibt.

Darauf geht es um die englische Position dieser Zeit. Auf Folie wird den Schülern zunächst ein kurzer Auszug aus einem Statement von Lord Halifax vorgelegt, der im Unterrichtsgespräch ausgewertet wird. Dies erscheint sinnvoll, weil dieser Aspekt sehr wichtig ist, für eine weitere ausführliche Quellenbearbeitung keine Zeit bleibt und ein kurzer Text, den ein Schüler vorlesen kann, mehr Lernwiderstand bietet als ein Lehrervortrag, aus dem an dieser Stelle wenig Gewinn gezogen werden kann.

Angebracht erscheint ein kurzer Lehrervortrag jedoch im Anschluss, wenn auf die von Hitler so genannte „Erledigung der Rest-Tschechei“ eingegangen wird. Hier wäre nochmals ein Filmausschnitt eine Alternative, was jedoch hieße, um des bloßen Effektes willen „mit Kanonen auf Spatzen zu schießen“.

Im Folgenden wird der Auszug aus Chamberlains Rede in Bristol im Mittelpunkt stehen, anhand dessen zum einen weitere Gründe für die bisherige britische Haltung erarbeitet werden, zum anderen aber auch verdeutlicht wird, dass durch die unterschiedliche Qualität der Aktionen, die durch den Einsatz der Photos verdeutlicht werden kann, die Engländer nun doch handfeste Konsequenzen zu ziehen beabsichtigten. All diese Aspekte werden wiederum ins dynamische Tafelbild aufgenommen, Einzelheiten der Quelle werden im fragend-entwickelnden Verfahren durchgearbeitet.

Den Abschluss der Stunde bildet dann ein weiteres Unterrichtsgespräch, das wiederum um einiges offener geführt werden soll. Hier sollen die Schüler sich Gedanken darüber machen, inwiefern die englische Politik der Beschwichtigung aus heutiger Sicht angebracht erscheint, und hiervon ausgehend zu der Frage kommen, inwiefern uns diese Frage noch heute betrifft. Um die Schüler auf das Beispiel des Kosovo-Krieges hinzuweisen, kann das Spiegel-Titelblatt eingesetzt werden, das ihnen durch die Bildunterschrift „Angst vor dem Flächenbrand“ auch den Konflikt aufzeigen kann, in dem sich die

handelnden Protagonisten befanden, um abschließend auf deren mögliche Handhabe gegen Diktatoren einzugehen.

Ähnlich, aber noch weniger dem Einfluss des Lehrers ausgesetzt wäre die Alternative, die Erörterung der Lage, in der sich die Tschechen durch den Verlauf der Ereignisse fühlen mussten. Hier würden als Impulse wiederum die Photos, bevorzugt der vergrößerte Ausschnitt, dienen, anhand dessen sich die Gefühlslage der Tschechen schnell erschließt und zu einer fruchtbaren Diskussion überleiten lässt.

Ich habe mich also, um dies noch einmal kurz zusammenzufassen, auch ohne den Einsatz von über Unterrichts- und Lehrgespräch hinausgehenden Sozialformen wie dem Gruppenunterricht bemüht, durch ständigen Wechsel eine gewisse Eintönigkeit zu vermeiden und so die Schüler immer wieder zur Mitarbeit anzuregen. Zwar bleibt der Lehrer stets im Zentrum der Aufmerksamkeit – dies liegt in der Natur des problemorientierten Unterrichts –, nutzt aber immer wieder Rückzugsmöglichkeiten, mit denen er den Schülern Möglichkeiten zu selbständigerem Arbeiten geben will. Dies scheint gerade in Anbetracht des oben erwähnten derzeitigen kleinen Motivations-Tiefs der Schüler notwendig zu sein.

In der Hausaufgabe für die kommende Stunde werden die Schüler an einen weiteren Aspekt deutscher Außenpolitik herangeführt. Sie werden die Aufgabe bekommen, einen Darstellungstext zum Abschluss des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes unter der Frage zu lesen, inwiefern dieser Vertrag in die ihnen bekannte außenpolitische Konzeption Hitlers passt. Über den dadurch aufgeworfenen Widerspruch hat man einen idealen Einstieg in die nächste Stunde, die zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, zum Beginn des Unternehmens „Barbarossa“ und zur Beschäftigung mit dem „totalen Krieg“ führt.

6. Geplanter Unterrichtsverlauf

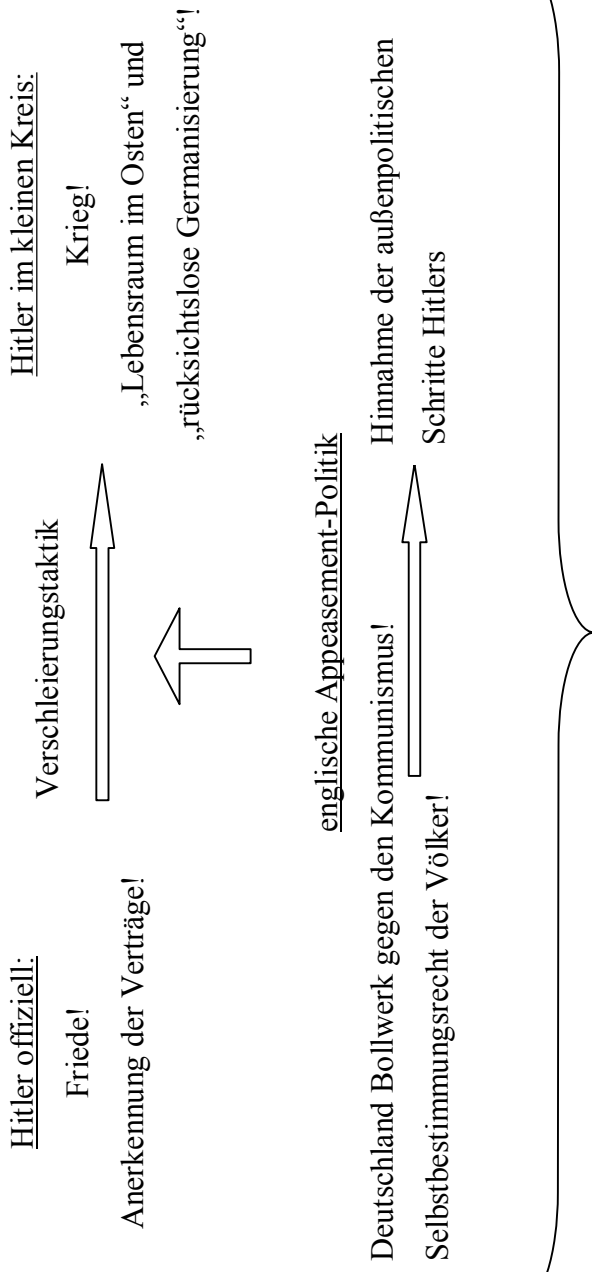
Unterrichtsschritte	Methode	Medium
Einstieg: Karikatur „Stepping stones to glory“ (<- Einbindung der HA.) Die ersten außenpolitische Schritte Hitlers bis zur Besetzung des Sudetenlandes Leitfrage: Warum haben die demokratischen Führer nicht schärfer reagiert?	UG LV UG	Folie 1 Folie 2
Erarbeitung I: Hitlers Verschleierungstaktik	arbeitsteilige Gruppenarbeit; F/E	Q1, Q2
Problematisierung: Moralische Bewertung von Hitlers Politikstil	UG	
Erarbeitung II: Die englische Appeasement-Politik I Die „Erledigung der Rest-Tschechei“ Die englische Appeasement-Politik II	UG LV Stillarbeit; F/E	Folie 3 Q3; Folie 4 [+5]
Aktualisierung: Bewertung der englischen Politik in Bezug zur NATO-Politik im Kosovo oder: Diskussion über die Lage der tschechischen Bevölkerung nach dem Einmarsch der Deutschen in der Rest-Tschechei	UG UG	Folie 6 Folie 5

7. Verwendete Hilfsmittel

- G. Craig: Deutsche Geschichte 1866-1945. Vom Norddeutschen Bund bis zum Ende des Dritten Reiches, München 1983.
- W. Deist (u.a.): Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg. Bd. 1. Ursachen und Voraussetzungen der deutschen Kriegspolitik, Stuttgart 1979.
- Fragen an die Geschichte: Das 20. Jahrhundert, herausgegeben v. H. D. Schmid, E. Wilms, Berlin 1999.
- Geschichte in Quellen: Bd. V. Weltkriege und Revolutionen 1914-1945, bearb. v. G. Schönbrunn, München 1961.
- L. Herbst: Das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945, Darmstadt 1996.
- W. Hofer (Hg.): Der Nationalsozialismus, Frankfurt/ M. 1957.
- K.-J. Hummel: Deutsche Geschichte 1933-1945, München 1998.
- H. Krüger, W. Krüger (Hgg.): Geschichte in Karikaturen. Von 1848 bis zur Gegenwart, Stuttgart 1981.
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hg.): Lehrplan Gemeinschaftskunde, Mainz 1998.
- M.-L. Recker: Die Außenpolitik des Dritten Reiches, München 1990.
- H.-U. Thamer: Verführung und Gewalt. Deutschland 1933-1945, Berlin 21986.
- Unsere Geschichte: Bd. 4. Von der Oktoberrevolution bis zur Gegenwart, herausgegeben v. W. Hug u.a., Frankfurt/ M. 21991.
- B. J. Wendt: Deutschland 1933-1945. Das „Dritte Reich“. Handbuch zur Geschichte, Hannover 1995.

8. Geplantes Tafelbild

Warum haben die „demokratischen Führer“ nicht schärfer reagiert?



aber:

nach Besetzung der Tschechei ist der außenpolitische Spielraum Hitlers ausgereizt

9. Materialien

Arbeitsblatt - Hausaufgabe zur heutigen Stunde

Einige Artikel aus dem Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919:

Art.42: Es ist Deutschland untersagt, auf dem linken Ufer des Rheines und auf dem rechten Ufer westlich einer 50 km östlich des Stromes verlaufenden Linie Befestigungen beizubehalten oder anzulegen. [Gemäß dem Locarno-Vertrag von 1924 soll das Rheinland dauerhaft entmilitarisiert bleiben.]

Art. 80: Deutschland erkennt die Unabhängigkeit Österreichs innerhalb der durch Vertrag [...] festzusetzenden Grenzen an und verpflichtet sich, sie unbedingt zu achten.

Art. 81: Deutschland erkennt [...] die vollständige Unabhängigkeit der Tschecho-Slowakei an.

Art. 160: Spätestens am 31. März 1920 darf das deutsche Heer nicht mehr als sieben Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen umfassen. Von diesem Zeitpunkt ab darf die gesamte Ist-Stärke des Heeres der sämtlichen deutschen Einzelstaaten nicht mehr als 100000 Mann [...] betragen. [...].

(Zit. n.: Geschichte in Quellen. Bd. V, bearb. v. G. Schönbrunn, München 1961, 133 f.)

Hitler nahm die Verlängerung der Dienstzeit in der französischen Armee und die Erneuerung eines Militärabkommens zwischen Frankreich und Belgien zum Vorwand, im März 1935 alle Rüstungsbeschränkungen des Versailler Vertrags für nichtig zu erklären. Die Wehrpflicht wurde wieder eingeführt und die zukünftige Friedensstärke der Armee auf 550.000 Mann festgelegt. Dies wurde im Westen als ernsthafte Beeinträchtigung für der Sicherheit gesehen.

Solange das Deutsche Reich im Rheinland weder Truppen stationieren noch Befestigungen bauen durfte, besaß Frankreich jederzeit die Möglichkeit, Revisions- oder Expansionsschritte Deutschlands mit der Besetzung von Gebieten jenseits des Rheins oder mit weiter gehenden Aktionen zu beantworten. Als die Gelegenheit jedoch günstig war, griff Hitler zu und ließ im März 1936 das Rheinland durch deutsche Truppen besetzen. Nun war man gegen einen französischen Vergeltungsschlag geschützt, wenn Hitler die östlichen Nachbarn politisch oder militärisch unter Druck setzen sollte.

Beantwortet folgende Fragen bitte kurz schriftlich:

Zu welchem Zweck wurden die einzelnen Artikel in den Versailler Vertrag aufgenommen?

Wie ging Hitler mit diesen Bestimmungen um?

Arbeitsblatt

Q1 Für die Öffentlichkeit gab Hitler am 17. Mai 1933 vor dem Reichstag erstmals eine außenpolitische Erklärung ab:

Wir haben keinen sehnlicheren Wunsch als den, beizutragen, daß die Wunden des Krieges und des Versailler Vertrages endgültig geheilt werden, und Deutschland will dabei keinen anderen Weg gehen als den, der durch die Verträge selbst als berechtigt anerkannt wird. Die deutsche Regierung wünscht, sich über alle Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur mit den anderen Nationen friedlich und vertraglich auseinanderzusetzen. Sie weiß, daß jeder militärische Akt in Europa auch im Falle seines vollständigen Gelingens, gemessen an seinen Opfern, in keinem Verhältnis steht zum möglichen endgültigen Gewinn.

(Zit. n.: Geschichte in Quellen. Bd. V, bearb. v. G. Schönbrunn, München 1961, 350.)

Q2 Hitler sprach am 3. Februar 1933 vor führenden Generälen der Reichswehr:

[...] Einstellung der Jugend u. des ganzen Volkes auf den Gedanken, daß nur der Kampf uns retten kann u. diesem Gedanken gegenüber alles zurückzutreten hat. [...] Stärkung des Wehrwillens mit allen Mitteln. [...] Kampf gegen Versailles. [...] Wie soll pol. Macht, wenn sie gewonnen ist, gebraucht werden? Vielleicht [...] Eroberung neuen Lebensraumes im Osten u. dessen rücksichtslose Germanisierung. [...] Gefährlichste Zeit ist die des Aufbaus der Wehrmacht. Da wird sich zeigen, ob Fr(ankreich) Staatsmänner hat; wenn ja, wird es uns Zeit nicht lassen, sondern über uns herfallen [...].

[Zit. n.: W. Hofer (Hg.): Der Nationalsozialismus, Frankfurt/ M. 1957, 180 f.]

Q3 Der englische Premierminister Neville Chamberlain antwortete am 17. März 1939 auf die deutsche Besetzung der Rest-Tschechoslowakei in einer Rede in Birmingham:

Wie viel Rücksicht hat man genommen auf den Grundsatz der Selbstbestimmung, worüber Herr Hitler in Berchtesgaden mit mir so heftig diskutierte [...]? Deutschland hat der Welt unter seinem jetzigen Regime eine Serie von unangenehmen Überraschungen bereitet. Das Rheinland, der Anschluss Österreichs, die Lostrennung des Sudetengebietes – alle diese Dinge erregten und empörten die öffentliche Meinung der ganzen Welt. Jedoch [...], etwas ließ sich doch sagen - entweder wegen der rassenmäßigen Zugehörigkeit oder wegen allzu lang missachteter gerechter Ansprüche – etwas ließe sich doch sagen zugunsten der Notwendigkeit einer Änderung der vorhandenen Lage.

Aber die Dinge, die sich diese Woche unter völliger Missachtung der von der deutschen Regierung selbst aufgestellten Grundsätze ereignet haben, scheinen zu einer anderen Kategorie zu gehören [...].

Ich fühle mich verpflichtet, zu wiederholen [...], dass [...] kein größerer Fehler begangen werden könnte als der, zu glauben, unsere Nation habe, weil sie den Krieg für eine sinnlose und grausame Sache hält, so sehr ihr Mark verloren, dass sie nicht bis zur Erschöpfung ihrer Kraft einer solchen Herausforderung entgegentreten werde, sollte sie jemals erfolgen.

(Zit. n.: Geschichte in Quellen. Bd. V, bearb. v. G. Schönbrunn, München 1961, 422 f.)

Darstellungstext zur Hausaufgabe

Der Hitler-Stalin-Pakt.

Die Sowjetunion war durch die raschen Veränderungen in Mitteleuropa alarmiert. England wünschte, daß auch Stalin den Bestand Polens garantiere. Seit April 1939 fanden zwischen London, Paris und Moskau zunächst Verhandlungen und dann auch militärische Besprechungen statt. Die Sowjetunion verlangte freie Hand in den baltischen Staaten und das Durchmarschrecht durch Rumänien und Polen. Dies aber konnten die Westmächte nicht gegen deren Willen gewähren. So scheiterten die Verhandlungen. Sie scheiterten auch, weil sich Hitler einmischte. Der bot Stalin, was den Westmächten nicht abzuhandeln war: Die Anerkennung der sowjetischen Interessen „auf der ganzen Linie von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer“. Am 23. August 1939 empfing Stalin den deutschen Außenminister von Ribbentrop in Moskau. Nach Verhandlungen, die nur wenige Stunden dauerten, wurde der Vertrag unterzeichnet, der als „Hitler-Stalin-Pakt“ in die Geschichte einging. Der Vertrag enthielt in seinem geheimen Teil die „Vierte Teilung Polens“. Beide Seiten versprachen wohlwollende Neutralität, wenn eine von ihnen in einen Krieg mit einer dritten Macht verwickelt würde. Dafür wurden Finnland, Estland, Lettland, Ostpolen bis unmittelbar vor Warschau und das rumänische Gebiet Bessarabien der sowjetischen Interessensphäre zugesprochen. Wenige Wochen später sollte Hitler auch auf Litauen verzichten, wofür Stalin ihm weitere Gebiete Polens überließ. Der Krieg gegen Polen konnte beginnen. Hitler glaubte, die Gefahr des Zweifrontenkrieges beseitigt zu haben. Nach seiner Meinung konnten die Westmächte nicht wagen, Polen beizustehen.

Folie 1



Militärische
Besetzung des
Rheinlandes

Wiederbewa
ffnung

Demokratische
„Führer“ ohne
Rückgrat

Folie 2



16. März 1935: Wiedereinführung der Wehrpflicht

7. März 1936: Besetzung des Rheinlandes

13. März 1938: „Anschluss“ Österreichs

1. Oktober 1938: Einmarsch im Sudetenland

15. März 1939: „Erledigung der Rest-Tschechei“

Der spätere britische Außenminister Halifax sagte im November 1937 über Hitler, „daß der Führer [...]durch die Vernichtung des Kommunismus im eigenen Lande diesem den Weg nach Westeuropa versperrt habe und daß daher mit Recht Deutschland als Bollwerk des Westens gegen den Bolschewismus angesehen werden könne.“

Folie 4



Der Einzug der deutschen Truppen in Salzburg am 12. März 1938.



Der Einzug der deutschen Truppen in Prag am 15. März 1939.

Folie 5



DER SPIEGEL

1999

KOSOVO

KRIEG GEGEN DAS MORDEN

Angst vor
dem Flächenbrand

